



Ein Beitrag von Frank Erzingler

Tonträger mit Melodien und Sketches rund um die Eisenbahn

(Bilddokumente, wenn nicht anders erwähnt, aus dem Besitz von Frank Erzingler)

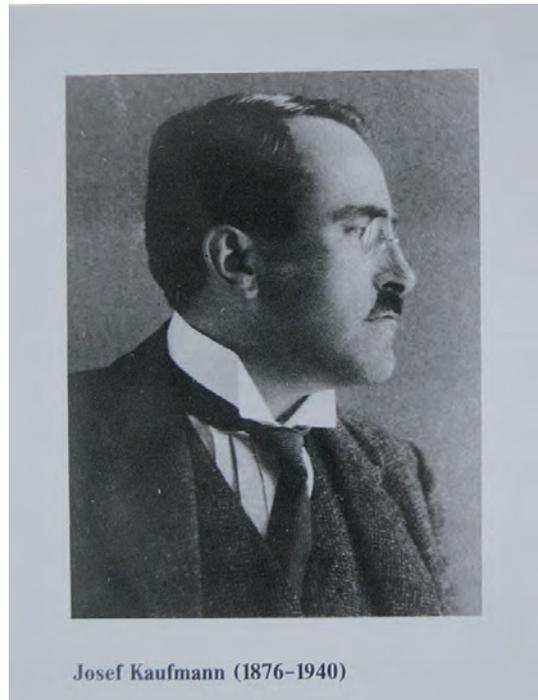
Warum nicht mal einen ungewöhnlichen Blick in Tondokumente wagen?

Die Aufnahmerepertoires verschiedener Plattenmarken enthalten nämlich eine ganze Reihe Tondokumente, die in zeitgeschichtlicher Hinsicht von Interesse sind. Dazu gehören zum Beispiel Themen rund um die Eisenbahn. Seit 1847 steht dieses bedeutende und beliebte Transportmittel in der Schweiz im Dienste der Allgemeinheit. Im 20. Jahrhundert ist die Eisenbahn wohl für viele ein Stück Heimat geworden und erweckte durchaus auch nationale Gefühle der Zusammengehörigkeit innerhalb unseres Landes. Seit Beginn der Aufnahmetätigkeit der Plattenproduzenten bot die Eisenbahn reichlich Stoff für Melodien und Sketches. Es war die Geräuschkulisse bei Bahnfahrten und die Begegnung mit Reisenden und Zugpersonal, die Komponisten und Textverfasser zu manch originellen Produktionen anregten.

Dieser Beitrag beschränkt sich nicht nur auf einige markante Beispiele aus der Schweiz, sondern er ist auch auf die Länder USA und Deutschland ausgedehnt, wo es ebenfalls zahlreiche Plattenaufnahmen gibt, die dem Thema Eisenbahn gewidmet sind.

Die Schweizerischen Bundesbahnen Tondokumente vor dem Ersten Weltkrieg

Die älteste mir bekannte Einspielung stammt aus dem Jahre 1902 und ist betitelt «Eine lustige Eisenbahnfahrt von Zürich nach Oerlikon». Es handelt sich um eine humorvolle Rezitation von Josef Kaufmann, einem Plattenpionier der ersten Stunde und Inhaber des heute noch bestehenden Musikhauses Rena-Kaufmann in Zürich. Zu hören sind Bahngeräusche beim Anfahren der Dampflokomotive, Ansagen des Zugpersonals und Diskussionen zwischen Kondukteur und Fahrgästen.



Josef Kaufmann (1876–1940)

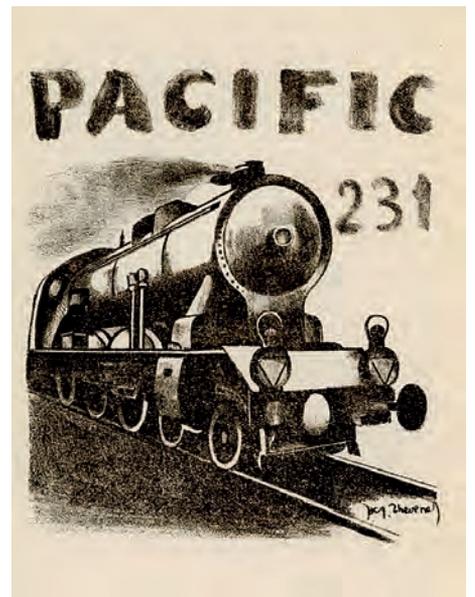
Kaufmann verwendete später noch einige Male ähnliche Themen, wie «Eine lustige Eisenbahnfahrt nach Basel» (1905), «Lustige Eisenbahnfahrt» (1912) und zusammen mit dem Handorgelspieler Josef Holdener «Abfahrt des Zuges von Wädenswil nach Burghalden» (1909).

Tondokumente aus den 1920er-Jahren

Im Dialog gesprochen übertrugen Frau Grob und Emil Hegetschweiler aus Zürich 1922 das Stück «De Emil gaht is Welschland» auf Platte. Emil und seine Eltern stehen vor dem abfahrtsbereiten Zug. Emil reist in die Suisse Romande, um dort Französisch zu lernen. Er muss sich laufend die Ermahnungen von Vater und Mutter anhören, wie «gut bei den Stunden aufzupassen», «nicht in den vordersten oder den hintersten Wagen einzusteigen, wegen der Gefahr eines Zugszusammenstosses resp. dem abgehängt werden» etc.



Die aus dem Kanton Waadt stammende Sängerin La Petite Bourquin schildert in der 1926 erfolgten Einspielung «De Genève à Lucerne» eine Zugreise durchs schweizerische Mittelland. Im gleichen Jahr stand der Kabarettist Sepl Dammhofer aus Zürich vor dem Aufnahmemikrophon. Es wurde ein zweiteiliger Sketch geschaffen mit dem Namen «E luschtigi Ferie-Reis» und «E Rigi-Reis». Eine Reisegesellschaft fährt per Schiff von Luzern nach Vitznau mit anschliessender Fahrt mit der Zahnradbahn auf die Rigi. Oben auf dem Gipfel bewundert sie einen prachtvollen Sonnenaufgang. Die beiden Produktionen von La Petite Bourquin und Sepl Dammhofer sind mit Orchestermusik und Gesang umrahmt.



Arthur Honegger, der in Frankreich beheimatete Komponist mit Schweizer Wurzeln schuf 1924 die symphonische Dichtung «Pacific 231». Durch die einzigartige Wiedergabe der Fahrt eines Nachtschnellzuges wurde die Eisenbahn auch ein Thema der klassischen Musik.

Möglicherweise durch dieses Orchesterwerk angeregt, entstand 1929 die Platenaufnahme «Chemin Fer». Es handelt sich um ein meisterhaft vorgetragenes Trommelsolo von J. Wintzer von der Basler Mittwochs-gesellschaft. Mit viel Raffinement imitiert er die Geräusche bei einer Zugfahrt.



La Petite Bourquin



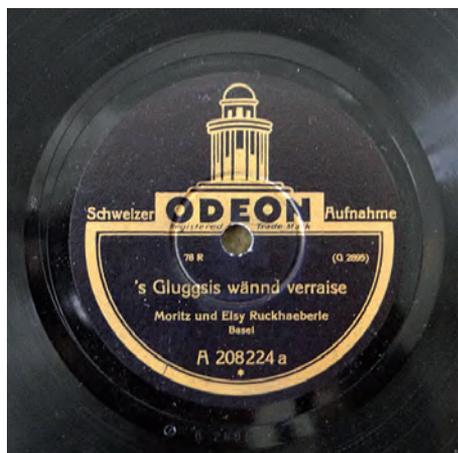
Autograph Honegger und Litho zu Pacific 231, aus der Sammlung von Roland Kupper, Basel



Tondokumente aus den 1930er-Jahren

Wir setzen unseren Rundgang mit «Nel Vagone» (1930) fort, welches vom Gesangsduett Jacques Schmid und Sepp Eckerli aus Zürich in italienischer Sprache gesungen wird. Das Lied stammt aus dem Ersten Weltkrieg und wurde von Soldaten bei Zugfahrten gerne gesungen. Die diversen in den Bahnwagen

montierten Emailschilder mit den darauf verzeichneten Verboten werden verulkt, so etwa «Keine festen Gegenstände aus dem Fenster werfen», «Nicht aus dem fahrenden Zug hinauslehnen», «Nicht auf den Boden spucken», «Rauchverbot» etc. Die beiden Sänger nahmen ein Jahr später den gleichen Titel, ebenfalls in italienischer Sprache, für eine andere Plattenmarke nochmals auf. Das Etikett trägt den Titel «Im Eisenbahnwagen der SBB».



Die 1930 vom Basler Ehepaar Moritz und Elsy Ruckhaeberle eingespielte Nummer «s Gluggsis wännnd verraise» erzählt von der Nervenanspannung einer Familie vor einer Bahnreise, dem Zeitdruck infolge des verspäteten Aufstehens, dem unvollständigen Reisegepäck und der Hektik, um die Bahn noch rechtzeitig zu erreichen.

Der ebenfalls aus Basel stammende Kabarettist Rudolf Bernhard und seine Ehefrau Lisa Lienbach übertrugen 1933 den Schwank «Nichtraucher» auf Platte. Bernhard als männlicher Passagier, springt im letzten Moment auf den Zug auf, betritt das Nichtrauchercoupé, wo bereits eine Frau sitzt. Er benimmt sich ihr gegenüber rüpelhaft. Sie empört sich, als er eine Zigarre zu rauchen beginnt. Sie öffnet das Fenster und wirft sie ins Freie. Er revanchiert sich, indem er ihr das Schosshündchen entreisst und es ebenfalls ins Freie, wirft. Die Notbremse wird gezogen. Die Geschichte nimmt ein gutes Ende. Hund und Zigarre haben den Sturz unbeschadet überstanden.

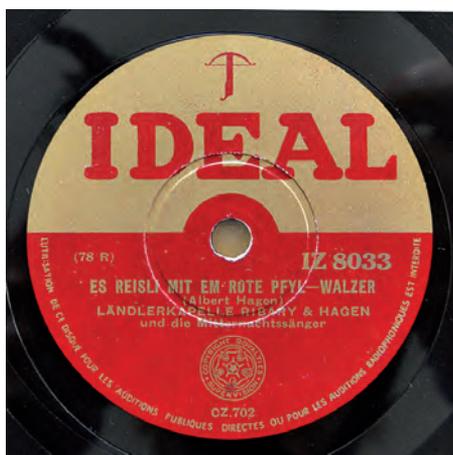
Anlässlich des 90-jährigen Bestehens der Spanischbrötlibahn im Jahre 1938 brachte die SBB im Jahr zuvor die Plattenaufnahme «Badenfahrt» heraus, die von der Kapelle Max Eglin aus Basel eingespielt wurde. Mit Fahrten eines nachgebauten Sonderzuges wurde der legendären Fahrten zwischen Zürich und Baden gedacht.



Das Gesangsduo Jakob Kessler & Sepp Israng mit Walter Wild (Handorgel)



Der beliebte Schlager wurde schweizweit ein grosser Hit. 1939 folgte noch eine französischsprachige Version mit dem Namen «Roulons avec CFF». Die Gesangseinlage stammt von Marguerite Droz und Sepp Israng (begleitet wiederum von der Kapelle Walter Wild).



Ausflüge per Eisenbahn wurden als Freizeitvergnügen immer beliebter und für breite Gesellschaftskreise erschwinglicher. Die SBB reagierte auf das steigende Bedürfnis und schuf speziell für Gruppenreisen den «Roten Pfeil». Das Tondokument mit dem Namen «Es Reisli mit dem Rote Pfyl» (1938) erinnert an die neue Attraktion. Vorgetragen wurde das Stück vom Zürcher Gesangsduett Jakob Kessler und Sepp Israng (begleitet von der Kapelle Jost Ribary).

Ein Jahr zuvor waren die gleichen Sänger (mit der Kapelle Walter Wild) im Aufnahmestudio und produzierten «Wir fahren mit der SBB».

Ebenfalls zu Werbezwecken diente die Einspielung «Mit dem Hoppla» (1938). Die Produktion wurde von der Kapelle «Schwyzerland», unter Leitung von Rudy Burkhalter aus Basel geschaffen. In der Gesangseinlage werden die schönen Bahnfahrten im Schweizerland gelobt. Die Hoppla-Züge verkehrten im Auftrag der Reiseabteilung Hotel-Plan von Migros.

Tondokumente nach dem Zweiten Weltkrieg

Die von Arthur Beul geschaffene Komposition «Mit der SOB i d'Innerschwyz» kam 1945 als Platte heraus. Das Duo Martha Mumenthaler und Vreni Pfyl (begleitet vom Orchester Walter-Baumgartner) singt den Text.

1947 war für die SBB wiederum ein Jubiläumsjahr, in dem Spezialfahrten mit einer nachgebildeten Spanischbrötlibahn stattfanden.



Eine Gedenkplatte erinnert an den Beginn des Eisenbahnzeitalters vor 100 Jahren. Der Titel lautet: «Im Spanischbrötli Bähnli», gesungen von den Geschwistern Schmid (begleitet vom Orchester Walter Baumgartner).

«Le petit bistro près de la station» (1949) ist eine Einspielung einer welschen Gruppe mit dem Namen Orchestre Dubonnard mit Paul Uldry (Gesang).

An den Bahnbau der Toggenburgerlinie erinnert das 1951 auf Platte aufgenommene Stück «Gäbelimaa – Rechelimaa», vorgelesen von den Toggenburger Sängern aus Ebnat (SG), unter Leitung von Lehrer Albert Edelmann.

Im Sketch «Im Speisewagen» (ca. 1955) treffen wir auf die beiden Kabarettisten Voli Geiler und Walter Morath. Dort sitzen eine einheimische Frau und ein englischer Tourist. Die beiden unterhalten sich über die Menüauswahl, das knappe Reisegeld des Engländers und die schöne Aussicht auf die durchreiste Gegend.

1987 hatte die SBB neuerdings Grund für eine Jubiläumsfeier. Wiederum stand die Spanischbrötlibahn für Ausflüge zur Verfügung.

Eine CD mit einer bunten Mischung von Aufnahmen zum Thema Eisenbahn



Im Weiteren wurde eine CD angeboten, mit dem Titel «Unterhaltung pur – 150 Jahre Schweizer Bahnen». Dieser Tonträger, der von Mitgliedern des Cabarets Rotstift zusammengestellt wurde, enthält neben eigenen Produktionen eine ganze Reihe historischer Aufnahmen von Schweizer Unterhaltungskünstlern, mit Schwergewicht auf den Zeitraum der 1960er-Jahre. Eine bunte Mischung quer durch die Schweiz. Erwähnenswert sind folgende Titel: Cabaret Rotstift: «Der Buebtraum», Mani Matter: «Ir Isebahn», Berner Trouvères/Werner Jundt: «Der Godi Kehrlü», Dieter Wiesmann: «En chline Zug», Richard Anthony (französischer Chansonnier): «J'entends siffler le train», Vos Da Locarno: «Il Trenino» und Emil Stickelberger: «De Traum vom Zugfahre». Das letztgenannte Lied erzählt von einem Vater und dessen Sohn, die eine Bahnfahrt auf der Urnerseite der Gotthardstrecke unternehmen. Sie bestaunen das Meisterwerk der Ingenieurtechnik, wie sich der Zug bei Wassen mittels Kehrtunnels in die Höhe schraubt, mit ständig verändertem Ausblick auf die Dorfkirche. Im Bahncoupé befanden sich auch belgische Touristen. Die Unterhaltung auf Französisch scheitert wegen den mangelhaften Sprachkenntnissen des Vaters. Zwischen den einzelnen Nummern sind Eisenbahngeräusche und Ansagen von Bahnbeamten zu hören. Sie wurden von Mitgliedern der Schweizer Ton- und Videoamateuren STV aufgenommen.

In den USA vor allem Jazziges und Blues-Songs

Auch in den USA bildeten Eisenbahnnummern ein beliebtes Thema für Komponisten und Textverfasser. Bereits in den frühen 1920er-Jahren brachten Plattenfirmen erste Eisenbahnnummern heraus. Eingespielt durch Jazz- und Tanzorchester eroberten sie sich einen festen Platz in den Musikrepertoires der Produzenten.

Gene Fosdick's Orchestra (= Homochord Dance Orchestra) mit Railroad Man Blues, Aufnahme März 1923 in New York



Einige besonders populäre Eisenbahnnummern

Beginnen wir mit «Railroad Blues» (und ähnlich lautenden Titeln). Eine erste Platenaufnahme kam 1920, gespielt vom Plantation Jazz-Orchester, in den Handel. Die gleiche Komposition wurde in der Folge noch viele Male von anderen Gruppen und Vokalisten eingespielt, so von:

- Synco Jazz Band: Railroad Blues (1921)
- Original Memphis Five: Railroad Man (1922)
- Gene Fosdick's Hoosiers: Railroad Man Blues (1923)
- Trixie Smith (Vocal): Railroad Blues (1925)
- Cannon Jug Stompers: Big Railroad Blues (1928)
- Clarence Williams & his Jazz Kings: Railroad Rhythm (1929)
- Cow Cow Davenport (Piano & Rhythm): Railroad Blues (1938)
- Skeets Tolbert Orchestra: Railroad Blues (1939)

Eine andere Einspielung, die in USA und später auch in Europa sehr erfolgreich war, hiess «Choo Choo Blues». Auch von diesem Titel gibt es zahlreiche Versionen. Wir picken die Folgenden heraus:

- The Virginians: Choo Choo Blues (1922)
- Art Landry' Syncopatin' Six: Choo Choo (1923)
- Bailey's Dixie Dudes: Choo Choo (Gotta Hurry Home) (1924)
- The Washingtonians (Duke Ellington & his Orch.): Choo Choo (1924)
- Trixie Smith (Vocal): Choo Choo Blues (1924)
- Irene Beasley (Vocal): Choo Choo Train Blues (1928)
- Frankie Trumbauer & his Orchestra: Choo Choo (1930)
- The Original Teddies Orchestra: Chattanooga Choo Choo (1942, Schweizer Gruppe)

The Original Teddies Orchestra, hier mit Teddy Stauffer (aus der Sammlung von Roland Kupper, Basel)





Auch der Titel «Alabama Bound» erfreute sich als Plattenaufnahme über Jahre grosser Beliebtheit, so beispielsweise:

- Ehel Ridley (Vocal)! Alabama Bound (1923)
- Fletcher Henderson & his Orchestra: Alabama Bound (1925)
- Jimmie O'Bryant's Washboard Band: Alabama Bound (1925)
- Sam Wooding & his Orchestra: Alabama Bound (1925)
- Joe Daniels & his Hot Shots: Alabama Bound (1938) englische Gruppe
- Stéphane Grappelli & Django Reinhardt: Alabama Bound (1937)

Eine eingespielte Boogie-Woogie-Aufnahme des Pianisten Mead «Lux» Lewis, betitelt «Honky' Tonk Train Blues» (1927), war ebenfalls ein Hit. Vater Lewis arbeitete bei der Bahn und seine Familie wohnte unweit des Bahngeländes. So war die Eisenbahn für Sohn Mead eine ganz natürliche Inspiration. Das konstante Rattern der Räder auf den Geleisen, das Klinken beim Überrollen der Weichen und das Donnern eines Zuges bei der Durchfahrt einer Bahnstation sind meisterhaft imitiert. Lewis nahm das Stück später noch einige Male für andere Plattenmarken auf. Auch andere Interpreten übertrugen diese Darstellung auf Platte.

Autograph Louis Armstrong (aus der Sammlung von Roland Kupper, Basel)



Von Louis Armstrong ist aus dem Jahre 1932 ebenfalls eine Eisenbahnnummer überliefert. Es handelt sich um eine Aufnahme mit einem von ihm geleiteten Studiiorchester. Sie trägt den Titel «Hobo, You Can't Ride This Train». Nebst ihm als Trompeter und Sänger hören wir weitere Solisten. Zu Beginn und am Ende des Stückes sind Eisenbahngeräusche eingeblen-det, ein Glockensignal bei der Abfahrt und Dampfstösse der Lokomotive. Auch die Bahngeräusche bei «Casey Jones» sind gut nachgemacht. Erwäh-nenswert sind die folgenden Beispiele:

- Straun's Pullman Porters: Casey Jones (1925)
- Charlie Trout's Melody Artists: Transportation Blues – Casey Jones (1927)
- California Ramblers: Casey Jones (1927)
- Andy Kirk & his Twelve Clouds Of Joy: Casey Jones (1929)
- Blanche Calloway & her Joy Boys: Casey Jones Blues (1931)
- Eddie Stone & his Orchestra: Casey Jones (1937)
- Wingy Manone & his Orchestra: Casey Jones (1939)
- Terry Shand & his Orchestra: Casey Jones (1941)



Aus dem Chicago Defender, 10.11.1923

Blues Songs

Zu Beginn der 1920er-Jahre herrschte in nördlichen Zentren der USA (speziell in Chicago, New York und Detroit) ein gros-

ser Mangel an Arbeitskräften. Die betroffenen Betriebe hofften diesen durch das Anwerben von Farbigen aus den Südstaa-ten und dem Mittleren Westen zu beheben. Angelockt durch die Aussicht auf eine bessere Entlohnung und ein freieres Leben ohne Rassendiskriminierung folgten viele diesem Aufruf. Daraufhin setzte ein wahrer Exodus von Süden nach Norden ein. Doch das Stellenangebot galt nur für Männer.



Aus dem Chicago Defender, 19. 7. 1924

Sie verreisten allein an ihre neuen Arbeitsorte, trennten sich von den zurückgebliebenen Frauen und kehrten meistens nicht mehr zurück. Das Wegziehen der Männer per Eisenbahn und das Zurückbleiben der Frauen bot Sängerinnen reichlich Stoff für Klagelieder. Zu den Blues Songs einige Beispiele:

- Ida Cox: Chicago Bound Blues (1923)
- Clara Smith: The L & N Blues (1923)
- Clara Smith: Freight Train Blues (1924)
- Ma Rainey: South Bound Blues (1924)
- Ida Cox: How Long Daddy, How Long (1925)
- Sippie Wallace Mail Train Blues (1926)
- Lucille Bogan: I Hate That Train Called The M & O (1934)
- Memphis Minnie & Kansas Joe Mc Coy: Chicasaw Train Blues (1934)
- Sister Rosetta Tharpe: This Train (1939)
- Nora Lee King: Cannon Ball (1942)

Aus dem Chicago Defender, 8. 8. 1925





Aus dem Chicago Defender, 3. 12. 1927

Farbige, die die Eisenbahn benützten und infolge Geldmangels keine Fahrkarte bezahlen konnten, suchten sich einen Platz unter den Wagen in den Verstrebungen zwischen den Rädern. In der Einspielung «Rambler Blues» (1927) von Blind Lemon Jefferson erzählt der Sänger von einer solchen Schwarzfahrt.



Autograph Duke Ellington (aus der Sammlung von Roland Kupper, Basel)

Eisenbahnnummern mit perfekter Wiedergabe der Tonkulisse

Im Zuge des technischen Entwicklungsstandes und dem Bau immer leistungsfähigeren Lokomotiven, änderte auch die Geräuschkulisse der Eisenbahn. Dies inspirierte wiederum Komponisten zu neuen Tonschöpfungen, so den bekannten Bandleader Duke Ellington. Er war mit seinem Orchester oftmals im Pullman-Wagen unterwegs und kannte die Materie aus eigener Erfahrung sehr genau. Wohl die klanggetreueste Wiedergabe eines Eisenbahnzuges in allen Phasen der Fahrt gelang Ellington mit «Daybreak Express», aufgenommen 1933 mit seiner Band.

Aufnahme 4. Dezember 1933, Chicago



Bereits im Jahr zuvor schuf er mit «Lightnin'» ein grossartiges Stimmungsbild einer Eisenbahnfahrt mit einem raffinierten Wechselspiel von Instrumentenblöcken und Solisten.

Das Madame Tussaud Dance Orchestra aus England, das gerne Ellington-Kompositionen in sein Musikrepertoire aufnahm, spielte «Lightnin'» 1933 auf Platte ein.



«Take the ‚A‘ Train» mit Glenn Miller, Aufnahme 28. Mai 1941

1941 folgte wiederum vom Orchester Duke Ellington eine weitere Eisenbahnnummer, betitelt «Take the ‚A‘ Train». Die Komposition und das Arrangement wurden von Billy Strayhorn (Mitarbeiter von Ellington) beigesteuert und wurde weltweit ein grosser Hit. Es gibt Aufnahmen der Orchester von Cab Calloway und Glenn Miller aus dem Jahre 1941.

Auch Schweizer Interpreten übernahmen das Stück, so das Original Teddies Orchestra (1942), Ernst Höllerhagen Quartet (1944), Don Gais Trio (1957) und Hazy Osterwald Sextet (1958).

Deutschland

Dank zwei Publikationen über die in Deutschland auf Platte eingespielten Eisenbahnnummern, sind wir in der Lage, auch einige Beispiele aus unserem nördlichen Nachbarland aufzulisten. Es handelt sich um den Artikel «Eisenbahnnummern» von Wolfgang Muth, der 1990 in der Zeitschrift «Fox» veröffentlicht wurde und das Buch «Tondokumente der Kleinkunst & ihre Interpreten» (1991) von Berthold Leimbach.

Den Fahrgeräuschen gewidmete Darbietungen

Themen rund um die Eisenbahn gelangten durch Importplatten aus USA bereits in den 1920er-Jahren nach Deutschland. Insbesondere «Alabama Bound» und «Choo Choo» fanden Eingang in die deutsche Unterhaltungsszene. Die grosse Popularität von «Choo Choo» als Tanz- und Bühnennummer ist stark mit dem Namen Billy Bartholomew verbunden. Er war lange Zeit einer der profiliertesten Bandleader in Deutschland. 1931 nahm er mit seinem Orchester den Titel für die Platte auf.

Deutsche für Plattenfirmen tätige Komponisten begannen nun das Thema Eisenbahn mit eigenen Nummern auszuweiten.

Infolge des technischen Fortschrittes wurden in den 1930er-Jahren leistungsstarke Lokomotiven hergestellt und das Streckennetz stark ausgebaut. Die Geräuschkulisse veränderte sich, als Fernzüge das Land in immer schnellerem Tempo durchfahren. Dies inspirierte Tonschöpfer, Werke zu schaffen, die gezielt gewissen berühmten Schnellzugkompositionen gewidmet sind.



1933, anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des legendären Orient-Express auf der Bahnstrecke Paris-Istanbul wurde eine Komposition gleichen Namens geschaffen. Insgesamt sechs deutsche Tanzorchester nahmen im gleichen Jahr diese Nummer auf Platte auf. Wohl die gelungenste Version stammt vom Orchester James Kok. Der «Orient-Express» war damals eine beim Publikum sehr gefragte Shownummer. Die Instrumentenblöcke der Musiker deuten mit ihrem Spiel einen fahrenden Zug an, unterstützt mit Lichteffekten auf der Bühne.

Das Orchester James Kok produzierte in jenen Jahren zwei weitere Eisenbahnnummern, nämlich «Der Fliegende Holländer» und «Pacific Express». Das zweitgenannte Stück enthält neuartige Spezialeffekte. Die Tontechniker bauten echte Zuggeräusche ein.

Der Flachlandstrecke Berlin-Hamburg wurde eine Platten-Einspielung gewidmet, mit dem Titel «Der Fliegende Hamburger». Diese Nummer wurde von verschiedenen Tanzorchestern aufgenommen.

Mit dem Exzentrik-Foxtrot «FD 79» wurde der Fernverbindung München-Nürnberg-Berlin gedacht. Die im rasenden Tempo angelegte Komposition vermittelt eindrucksvoll einen im Volldampf dahin sausenenden Schnellzug. Die bekannteste Version lieferte das Tanzorchester Ernst Weiland.



Aufnahme etwa im September 1935 in Berlin

Die originelle Komposition mit dem Namen «Zick-Zack-Fahrt im D-Zug» wurde von Fritz Domina mit seinem Tanzorchester & Quartettgesang auf Platte gebracht. Es vermittelt, ausgehend von Hamburg, eine Fahrt quer durch Deutschland. Jede Stadt wird bei der Durchfahrt mit einem auf den Ort bezogenen, typischen Lied besungen.



Weitere Eisenbahnnummern entstanden im Laufe der 1930er- und 1940er-Jahre, so von:

- Emanuel Rambour & seinem Orchester: Im Nordexpress (bezogen auf die Fernverbindung Paris – Warschau)
- Eduard Bauschke & seinem Orchester: Nachtexpress nach Warschau
- Orchester Werner Bernhardt: Weil der D-Zug-Führer Hochzeit macht

Nach Ende der 1940er-Jahre blieben Eisenbahnnummern sowohl historisch wie stilistisch weitgehend auf der Strecke.

Sketches

Gleich wie in der Schweiz wurden auch in Deutschland zahlreiche von Komikern auf Platte eingespielten Sketches zu Themen rund um die Eisenbahn geschaffen. Die Nummer «Eine lustige Eisenbahnfahrt» wurde von Beginn des Plattenzeitalters an von verschiedenen Interpreten aufgenommen, so von Josef Bauer, Paul Bendix, Heinrich Eisenbach, Albert Kunze, Oscar Sabo, Gustav Schönwald etc.



Auch andere mit Bahnfahrten verbundene Bereiche boten reichlich Stoff für Eisenbahnnummern. Dazu gehören Szenen wie «Im Wartsaal», «Auf dem Perron», «Im Bahncoupé», «Schlafwagen», «Speisewagen», «Nichtraucherabteil», «Reisebeschreibungen», «Eisenbahnzusammenstoss» etc. Dazu einige Beispiele:

- Hans Blädel: Im Wartsaal 3. Klasse
- Hans Blädel: Auf der Isartalbahn
- Paul Bendix: Auf dem Bahnhof
- Eugène Criqui (Elsässer): Im Isebahncoupé 4. Klasse
- Wilhelm Bendow & Bruno Fritz: Mies und munter im Schlafwagen
- Ludwig Manfred Lommel: Pauline im Schlafwagen
- Ludwig Manfred Lommel: Hermann im Speisewagen
- Guido Thielscher: Speisewagen-Coupé
- Heinrich Eisenbach: Nichtraucher Coupé



Auch existieren Eisenbahnnummern von Gesangsinterpreten. Wohl die bekannteste heisst «Auf der schwäbsche Eisenbahne», auf Platte eingespielt von Alfred Auerbach, Hans Blädel, Willy Reichert.